

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

280 (30.11.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589491](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Wismarstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis des Vorabeschränkung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Einschaltung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechzehnpfennige Petition über deren Raum für die Inseraten im Rüstringer-Wilhelmshavener und Umgangsbereich sowie bei Billinen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseranten 20 Pf. bei Weiterholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden nach vorher ersehen. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamanzelle 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag den 30. November 1915.

Nr. 280.

Die Aufreihung des serbischen Heeres

100000 Serben gefangen genommen und
502 Geschütze erbeutet

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 29. November. (Oberste Heeresleitung.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostweiter lebhafte Artillerie- und Fliegeraktivität. Nördlich von St. Michael wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört. In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Über 1500 Serben wurden gefangen genommen. — Zu dem gestrigen Bericht über den bisher gemeldeten Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 28. November. (Oberste Heeresleitung.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Nach erfolglosen Sprengungen in der Gegend von Neuville zwischen Arcais und Loos) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene. — An verschiedenen Stellen der Front fanden Panzergraben- und Wurfminalämpfe statt. — In der Champagne und in den Argonnen zeigte die Artillerie lebhafte Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buchs durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen die beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordöstlich von Bosnowitz wurde ein russischer Vorstoß abgewehrt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mirkovica wurde Rubnik besetzt. Über 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgut wurde erbeutet.

Mit der Flucht der sorglichen Rechte des serbischen Heeres in die albanischen Gebiete sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Leistung freier Verbindung mit Bulgarien und dem Türkischen Reich, ist erreicht. Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Madenzen sichenden Heeresstreitkräfte begannen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Roever, die durch deutsche Truppen verdrängt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau und Semendria und Nam—Nazas am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjieff gegen die Ninie Regotin—Brest am 14. Oktober. An diesem Tage legten auch die Operationen der 2. bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Stolje—Belas ein. Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewollte Unternehmen eines Donau-Uberganges angeht, das überdies durch das unselige Auftreten des geschwätzigen Kossova-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Gruppierungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Artillerieregiment das österreichisch-ungarische 8. Artillerieregiment besonders ausgezeichnete, Sajecar, Knjazevac, Brest, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch den durch das Widerstand des kriegergewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermögt. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Schwerpunkt, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schämen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unüberbaubares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürften recht mässig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

(W. T. B.)

Um den Brückenkopf von Goerz

(W. T. B.) Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener ließen ihre Angriffsaktivität auf der ganzen Süden-ländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergleichbaren Anstrengungen des neueren Tages folgten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Götzendorfer Brückenkopf, wo der Gegner durch unaufgelegte Angriffe mit immer wieder frischen, starken Kräften, namentlich bei Oslavia, längs der Straße d'Arco zu brechen versuchte. Kurze Zeit war die Linie nordöstlich des Dorfs in Besitz geblieben; nach heftigen Angriffen unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Straßen zurück. Auch im Südtal der Bodenbach-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksames Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit feindlichen Stellungen besetzt. Bei Oslavia allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche vor Dobrova befinden sich die Italiener auf einem Vorpost südlich San Martino, der abgewichen wurde. Gegen feindlos waren alle Angriffe im nördlichen Flonzo-Abschnitt, so bei Bagora, Blawa, gegen mehrere Stellen des T. eines Brückenkopfes, der Marzibach, wo 400 Meter vor unserer Front liegen, und auf die Brücke. Die Lage ist somit unverändert, die Flonzo-Front sei in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen an Weißbache des Monte Piana und bei der Schlanderser Grenzbrücke blutig abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die an der Nachbarfront von Montenegro kämpfenden k. u. k. Truppen haben gestern den Feind über den Meialis-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebie wurde gesäubert. Eine von Mitrovici vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Zet führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raum abermals 1300 Gefangene Serben eingefangen. Die Bulgaren belagerten den Golo Brdo südwestlich von Krusina und die Höhen westlich von Berizovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoerner, Generalmajorleutnant.

Vom Seekrieg.

Die U-Boot-Tätigkeit.

(L. II.) Paris, 28. November. Der französische Postdampfer Sidi-Brahim, der am Montag im Hafen de la Saline eintraf, traf erst am Mittwoch im Hafen de la Saline ein. Das Schiff war 90 Kilometer von Oran einem deutschen U-Boot begegnet, das auf dasselbe Jagd machte. Es gelang dem Dampfer, sich zu flüchten. Er wendete sich nach Oran, welden Hafen er erst am Sonntag in Begleitung eines Torpedojagers verließ.

Englische Selbsträumungen.

(L. II.) Berlin, 27. November. In England macht man gern ein großes Werk von den Erfolgen der englischen U-Boote in der Ostsee, deren Tätigkeit man als möglichst wirksam hinstellt. Was will dadurch der Anhänger erwecken, als ob nach einem Ausbruch des Kommunisten die Blockade Englands gegen Deutschland nunmehr „viel effektiver“ geworden sei. Wovor wagt man nicht mehr vor der berühmten „Aushungierung“ Deutschlands zu sprechen, aber man stellt es doch so dar, als ob durch die Räumung der Einfuhr bestimmter Rohmaterialien Deutschland erheblich bedroht worden sei. So wird den englischen Sefern ergänzt, daß die schwedische Eisenzeifaufnahme nach Deutschland durch die Tätigkeit der englischen U-Boote in der Ostsee labam gelegt worden sei und das für Deutschland zu einer großen Unannehmlichkeit geworden wäre. Bei dadurch Deutschland doch um ein Drittel seiner Eisenerzaufnahme, die es bisher aus Schweden begegnet habe, gehämmert worden. Diese Behauptungen entbehren bei näherem Aufsehen jeder Begründung. Gewiss wurden im Jahre 1912 12,1 Millionen Tonnen Eisen aus dem Auslande eingeführt. Britens wurden nun aber in Deutschland selbst demgegenüber 32,6 Millionen Tonnen Eisen erzeugt gewonnen, und weitestens stammten von den 12,1 Millionen Tonnen Einfuhr an Eiseners nur 3,8 Millionen Tonnen aus Schweden, dagegen 2,6 Millionen Tonnen aus Frankreich, und zwar gerade aus den Gebieten, deren Eisenerzlager Deutschland jetzt zum größten Teil in seinem Besitz hat. Verlässlichkeit mag auch werden, daß Deutschland 1912 nicht weniger als 2,8 Millionen Tonnen Eisen ausfuhrte. Die Einfuhr aus Schweden betrug nur knapp den achtsten Teil der einheimischen deutschen Produktion, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß durch die Tätigkeit der englischen U-Boote doch im besten Falle nur ein Bruchteil dieser schwedischen Einfuhr unterbunden werden kann. Demgegenüber sollte man sich auch in England fragen, ob die Wirkung des englischen U-Boot-Krieges Deutschlands Eisenindustrie in seiner Weise in Frage zu stellen vermag.

Aus dem Westen.

Britische Berichte.

(W. T. B.) London, 28. November. Die gestrige Berichtsstelle zählt 24 Offiziere und 341 Mann auf.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 28. November. Amtlicher Bericht von gestern abend. Bemerklich lebhaft Artilleriedeaktivität in Belgien in der Gegend von Dombartz und Bessinghe und südlich von der Somme im Abschnitt von Roucourt. Nördlich von St. Michael hat unsere Artillerie eine feindliche Batterie vernichtet. Bei St. Marie haben unsere weittragenden Geschütze eine starke feindliche Abteilung bei Dillons-Mangionnes unter ihr Feuer genommen und zerstreut. Es bestätigt sich, daß der Angriffsvorstoß mit eindrücklichen Erfolgen, der seitens im Abschnitt von Borges und Béthincourt unternommen wurde, ein vollständiger Misserfolg für den Feind war. Rundum drei Geschützen hintereinander noch vorne getrieben worden waren, denen eine heftige Beschuss unserer Schützengruppen folgte, hinderte das Sperrfeuer unserer Artillerie den Feind, den Angriff aus seinen Linien vorzutragen.

Belgischer Bericht. In der letzten Nacht haben unsere Truppen die feindlichen Stellungen von Hinde, Geffen, Olercoven, Schoorbek und Bouvem und ebenso einen Transport, der aus Digny und Bouvem kam, beschossen. Heute hat die deutsche Artillerie unsere Vorposten schwach beschossen. Wir haben auf die vom Feind belagerten Städte und Gebiete Schüsse abgegeben und mehrere Gruppen von Arbeitern südlich von Digny und Bouvem zerstreut.

Orientalische Berichte. Am 25. November haben wir 50 Soldaten auf die bulgarischen Lager bei dem Dorf Strumya geschossen und das linke Ufer der Terna belagert, nachdem unsere Truppen auf das rechte Ufer dieses



Flusses zurückgeführt werden waren. Diese Bezeugung wurde ohne jede Schwierigkeit ausgeführt.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 28. November. Amtlicher Bericht vom 27. November. Der gefährliche Tag verlief auf der ganzen Front ruhig, außer einem neuen Verlust des Feindes, die kürzlich verlorenen Schilfgräben im Norden des Simentesee wieder zu nehmen, welcher jedoch scheiterte. — Auf der Raumausfront keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Mazedonien.

(W. T. B.) Saloni 28. November. (Meldung der Agence Sabo.) Aufgabe des schlechten Wetters und des Schnees feinerlei Tötigkeiten der französisch-englischen Front. Die Serben haben tatsächlich vollständig verlassen und sich in der Richtung auf Albanien auf den Straßen, die nach Skutari, Durazzo und Santi Quaranta führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie von Uessüb nach Nitroviça ist vollständig von den Österreichern, Deutschen und Bulgaren besetzt. Die Bulgaren, verstärkt durch Abteilungen, die von Rostow ausgerückt sind, haben gestern die Serben angegriffen.

Montenegrinischer Bericht.

(W. T. B.) Cetinje, 28. November. Amtlicher Bericht vom 25. November. Es wird nichts Besonderes von den montenegrinischen Grenzen gemeldet. Der Feind behält sich auf Erkundungen, ohne dazu zu erkennen, wogegen welche Stelle sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einigen Tagen vorbereitet, richten wird.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Von den Kämpfen im Iraf.

(W. T. B.) Konstantinopel, 28. November. Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe im Iraf haben die Engländer auf ihrer regellosen Flucht eine große Anzahl Verbündeter und eine Menge Waffen und Bomben zurückgelassen. Englische Gefangene erzählten, daß in der englischen Armee große Panik herrschte. Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehrere Tausend Mann geschätzt.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Die Verhandlungen in Athen.

(W. T. B.) Paris, 28. November. Petit-Britannien berichtet zu den Athener Verhandlungen: Nachdem die griechische Regierung eine grundsätzliche Antwort erhielt hat, voteten die Gliedstaaten des Bündnisses mit Skludis eine gewisse Zahl von Punkten. Es genügte tatsächlich nicht, doch wir die formelle Zulage des Ministerpräsidenten und des Königs hatten, diejenigen unterer Truppen, die die griechische Grenze überschreiten könnten, nicht zu beunruhigen. Es genügte nicht mehr, daß Skludis einen Teil der bei Saloniки liegenden Distanzen nach den albanischen Grenzgebieten schlägt. Es ist notwendig, daß wir wissen, ob wir in den Grenzen der bekannten Notwendigkeiten den Gebrauch der Eisenbahnen haben werden, die von Saloniки nach Monastir gehen und besondere Bedeutung haben könnten, und ferner diejenigen Bahnen, die nach Gewehrti, Doiran, Demir, Gissar und Seres holen. Obendrein haben wir, da das Personal dieser Strecken, die im allgemeinen wenig belastet waren, unter den augenblicklichen Umständen ungerechtfertigt sein kann, Skludis gebeten, Ergänzungspersonal einzustellen, das wir liefern konnten. Nicht weniger definitiv in den Einzelheiten ist die Verhandlung, die sich auf das Recht der französisch-englischen Plottisten erstreckt, die Siedlungen der griechischen Inseln doraufhin zu untersuchen, wo sich deutsche und österreichisch-ungarische Unterstände verbargen und verpflegten. Erst wenn Griechenland auf alle diese Punkte gänzlich geantwortet hat, wird seine Neutralität sich im vollen Sinne des Wortes der von seinen Staatsmännern angewandten Formel einer wohlwollenden Neutralität angepaßt haben.

Parlamentarieröffnung in Rumänien.

(W. T. B.) Bukarest, 28. November. (Agence Roumaine.) Die ordentliche Session des Parlaments wurde heute vom König im Beisein des Kronprinzen und der Minister eröffnet. Dem König wurden祝賀の言葉 gesprochen. Er verfasste folgende Botschaft: Die gegenwärtige Tagung wird unter denselben Sorgen eröffnet wie im Vorjahr. Der Krieg, der die Welt um uns mit Blut bedeckt, dauert mit steigender Gewalt fort. Neue Staaten sind in den Kampf eingetreten und bilden so den europäischen Konflikt eine stets wachsende Ausdehnung gegeben. Diese Tage legt und noch mehr die Fülle auf, unsere Bemühungen für die Verteidigung der großen Unterseiten Rumäniens zu vereinigen und uns alle mit Herz und Seele über jede andere Sorge zu erheben. Da der heutigen Eröffnungssitzung werden Sie sich über verschiedene Belange der Staatsverträge und Staatsverträge austauschen haben, um den gegenwärtigen schwierigen Umständen die Spur zu bieten, und ich zweifele mehr an der Weisheit, mit der Sie prüfen werden, noch an dem erledigten Patriotismus, der Sie bestimmen wird, die Regierung zu unterstützen. Ich bin nunmehr überzeugt, daß Sie nach wie vor die Bedürfnisse unseres leeren Heeres erfüllen

würden, daß sich stets der Vieche und des Vertrauens des Landes würdig zu zeigen wünsche und auf das mehr als je die Stellung begründet ist, die Rumänien gebürt. Vom Vertrauen in die Zukunft unseres teuren Rumäniens erfüllt, bitte ich Gott, Ihre Arbeiten zu segnen.

(W. T. B.) Bukarest, 28. November. Das Regierungsbüro begibt das heutige zusammenkommende Parlament mit einem Rückblick auf die bisherige Politik der Regierung und der Feststellung, daß die Mehrheit des Parlaments wie bisher die Regierung unterstützen werde. Unsere heutige Lage, sagt das Blatt, ist gewiß schwer und heikel. Es wäre indessen ohne Zweifel ein Zusammenbruch gefunden, wenn weitere Rückschlüsse zu Abenteuern befolgt worden wären. Insbesondere ist nicht zu verneinen, daß sich einen Monat nach Ausbruch des Krieges, bevor sich noch allgemeine Sozialisten gesetzt hatten, sich bei den sogenannten Staatsmännern gefestigt haben, die verlangten, daß wir uns ins Heer stürzen, ohne vorher die Umstände zu prüfen, ohne Bürgerrechte zu verlangen und zu erhalten, und besonders ohne zu untersuchen, welchen Wert unserer Eingetretenen hätte. Es war das Glück des Landes, daß seine Führer zu widerstehen wußten. So lernten wir den Charakter des Krieges kennen und konnten uns selbst gut vorbereiten. Wir haben, doch nur große Staaten den Krieg lange ausbaden können. Da er allem Anschein nach noch lange dauern wird, wäre es da nicht Wahnsinn, sich hineinmuthigen? Wir haben die Hoffnung, daß sich die Vertreter einer anderen Auffassung eines Besseren befinnen werden. Wenn sie mit ihren Forderungen vor das Parlament kommen wollen, mögen sie bebenen, daß alle parlamentaristischen Staaten in diesem Kriege die ausübende Macht gegen die Regierung überlassen haben. Doch die öffentliche Meinung wird zeigen, daß sie dieser Ansicht ist. Wenn die Regierung die Regierung bestätigt, Debatten im Parlament eröffnen wollen, mögen sie nicht vergessen, daß ebenso heftige Antworten von der anderen Seite die Folge sein dürften. Soviel wird der Endpunkt hierauf im Ausland nicht gut sein. Sollte sich dennoch die Widerheit nicht erhalten lassen, so hoffen wir, daß es die Mehrheit versuchen wird, ihren Willen durchzusetzen.

Vom englischen Sozialismus.

Die Verhältnisse in der sozialistischen Bewegung Großbritanniens waren schon im Frieden für uns Deutschen recht unklar und unübersehbar. Es besteht dort selbst noch noch der Schaffung der einheitlichen politischen Arbeiterspartei, die auch nur losgelöst einen Zweiverband der verschiedenen sozialistischen Parteien — zur Erreichung einer möglichst hohen Zahl von Unterhausmandaten darstellte, immer noch ein eigenes parlamentarisches Komitee des Gewerkschaftsvertrags und im Ende selbst arbeiteten die verschiedenen sozialistischen Parteien nebeneinander und, wie des öfteren berichtet wurde, auch gegeneinander. Nun kam der Krieg, der überall in Europa starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb der sozialistischen Parteien über die Stellung zum Kriege, zur eigenen Regierung, zum Kriegsfrieden und zur Landesverteidigung aufsetzte. In England war dies vielleicht in besonderem Maße der Fall, in England, wo doch sogar innerhalb des liberalen Kabinett bei Kriegsbeginn so starke Differenzen auftraten, daß einige Kabinettmitglieder die Regierung verließen. Wir haben lediglich darauf hinzuweisen, daß einer dieser liberalen Politiker, der Abg. Trevelyan, nicht nur eine führende Rolle in dem Komitee für demokratische Kontrolle spielt, das in der Aussichtung der Volksvertretung aus der Führung der äußeren Politik und in dem Abschluß von geheimen Staatsverträgen eine Hauptursache des Weltkrieges erblickt und gegen diesen Zustand wie auch gegen den Man auf Einführung der allgemeinen Wahlstimme einen Feldzug führt. Herr Trevelyan war es auch der lebhafte im Unterhause eine aufsehenerregende Redebrief, in der er noch dem Vorblide eines Lords im Oberhause die Möglichkeit der Einleitung von Friedensverhandlungen deklarierte. Die Frage der Einführung des Militärscheins scheint besonders auch in der Arbeiterspartei die Gegenseite noch verächtlich zu haben. Darum hat es den Anschein, als ob ein Rest der altengläubigen Freiheiten auch noch in der Kriegszeit lebendig geblieben wäre — brausen doch Berliner Blätter am Sonnabend die Wiedergabe, daß das große englische Blatt Daily Mail eine Geranierung der königlichen Prinzessin zu den Kriegssoldaten gefordert habe — aber die Kriegsgängerische Preise der Sozialisten, insbesondere des Labour Leader, scheint doch von der Zensur härter angefochten zu werden, haben wir doch lediglich von einer Polizeiaktion gegen ihr mit Wiedergabe von Presseurkunden gehörte. So ist es wohl zu erklären, daß mit dem Kriegsgängerischen Teil der englischen Arbeiterspartei bewußt angesehen wird.

Am Freitag hat nur die Eröffnung für unseren verbotenen Gesellen Partei Karte in dem militärischen Distrikt Mersey-Delta stattgefunden. Die beiden bürgerlichen Parteien hatten in diesem Arbeiterspartei keine Kandidaten aufgestellt und nach englischem Brauch wäre dadurch der Kandidat der Arbeiterspartei ohne weiteres als gewählt proklamiert worden. Aber es standen sich zwei Kandidaten der Arbeiterspartei gegenüber und es lagte nicht Winstone, der die Ideen Sehr. C. — dies verlor, sondern Stanton und zwar mit 3000 gegen nicht ganz 6000 Stimmen. Von Stanton wird uns berichtet — die Quelle ist allerdings das oft so vorwärts gerückte Reuterblatt — daß er ein Anhänger des reizungsfreundlichen Teils der Arbeiterspartei sei, jenes Teils also, dessen Führer Henderson jetzt selbst Minister ist und der ein eigenes Komitee zur Organisierung der Rekrutierungswerbung durch die Arbeiterspartei eingesetzt hat. Erstens ist dieser Wahlausfall natürlich nicht, denn er scheint nicht geeignet, das Gemüth der Friedensbewegung in Großbritannien zu vergrößern. Indessen wäre es wohl auch verfehlt, diesen Wahlausgang ohne weiteres als Beweis

für die Stimmung der englischen Arbeiter überhaupt anzusehen; einmal ist es ja denkbar, daß viele sozialistische Arbeiterpartei gewesen ist, — man erinnert sich vielleicht auch, daß er bei einem Besuch des deutschen Kaisers in England Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem Kaiser hatte — daß Macdonald sich nun im Stadthotel Sozialdemokraten nannte, daß auch er bei all seiner Verurteilung der englischen auswärtigen Politik doch nicht dagegen opponierte, doch England jetzt seine militärische Kraft sowie mit möglichst ausgiebig. Außerdem sagte er auch, daß die englische Volk zwar entschlossen sei, nicht nachzugehen, sondern bis zu Ende zu kämpfen, daß aber wahrscheinlich die Engländer den Krieg mehr und mehr verurteilen und darüber bestimmt „denkigen“ zur Verantwortung ziehen werden, der mit seiner Politik der Machtpolitik und der heimischen Verbindungen keinen Anteil an der Verantwortung trage.

Auch hier leben wir also eine einheitliche Haltung. Sehr interessant aber ist die von Macdonald gewählte Verstimmung über den Widerstand, den die französischen und belgischen Sozialisten jedem Versuch entgegensehen, die internationalen Verbindungen wieder zu eröffnen; könnte nun eine kleine Konferenz mit den sozialdemokratischen Vertretern der Friedensverbündeten und neutralen Länder stattfinden, um über gemeinsame Handeln zu einigen, so sei es überzeugt, daß der Frieden innerhalb eines halben Jahres kommen würde.

So die Wiedergabe der Wardenblätter. Neuerungen in der sozialistischen Zeitung. Ist diese Wiedergabe richtig, so bedeuten die Worte des angeblichen englischen Arbeitersparteis zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Appell.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 29. November.

Neue deutsche Schanzenmauern. Nach der Kriegszeit mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung eine Kreditvorlage unterbreitet wird. Die Entscheidung darüber hängt noch von dem Rosenberabstimmung ab, der in den nächsten Tagen vorliegen dürfte. Diese Kreditvorlage wird nicht etwa eine Anleihe sein, sondern es dürfte sich, wie auch früher schon darum handeln, dem Reichskanzler für die vorstehende Vermögensprüfung zu erzielen, durch die die Ansprüche von Schanzenmauern, die etwa notwendig werden, angesprochen werden dann, wie das auch bei der letzten Kriegszeitlei gelöscht, durch eine Knieleiste häufig konfliktiert werden. Von dem nächsten Frühjahr ist, wie das auch der Reichskanzler bestimmt, wenn wir nicht irre, im August im Reichstag wieder mitgeteilt hat, eine neue Reichsmauer nicht zu erwarten.

Zur Frage der Herabstufung der Altersgrenze für die Arbeitersparteien finden wir in der Kreuzzeitung eine recht inhaltreiche Darlegung nicht nur der Geschichte dieser Partei, sondern auch zur Beurteilung der Möglichkeit ihrer Vermehrung. Die Reichsregierung steht bestimmt auf dem Standpunkt, daß die Herabstufung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Jahr nur durch eine Erhöhung der Beiträge zu finanzieren wäre, für die der jährliche Zeitpunkt durchaus ungeeignet sei. Daum möchte die Kreuzzeitung auf die erhebliche Steigerung des Vermögens der Landesversicherungsbüros und auf deren günstigen finanziellen Stand auch im Kriege aufmerksam. Die Zahl der Altersrenten ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, die der Invalidenrente immerfort gestiegen. Der Rückgang der Zahl der Altersrenten scheint uns schlagend zu beweisen, daß eben immer weniger Amänter die Altersgrenze erreichen, doch sie früher sterben und sterben. Schon daraus ergibt sich, daß die Altersrente früher einsetzen muss, wenn sie ihren Zweck überwunden erreichen soll. Es ist ja zweifellos richtig, daß ein erheblicher Teil der nicht unter den Waffen stehenden Arbeitnehmer sehr höhere Beiträge nicht leisten kann, aber vielleicht erfordert unsere Sozialpolitik einmal, ob nicht für diejenigen Arbeitnehmer, die in gewissen Kriegsindustrien besonders günstige Löhne zu erzielen in der Lage sind, ein höherer Beitrag nicht nur erforderlich, sondern auch eine soziale Solidaritätspflicht gegenüber den anderen Altersrenten darstellen würde. Schließlich zeigt aber sogar die Kreuzzeitung, daß an dem Altersabstimmung von 45 Millionen Mark die Frage der Herabstufung der Altersgrenze nicht weiteren Platz habe, denn dieser Aufschwung ist so gering, daß er gegenüber den anderen Altersabstimmungen des Reiches gar nicht ins Gewicht fällt. Das ist unstrittig war und man könnte ruhig leicht gehen, zu sagen, daß sogar die Übernahme der etwa notwendigen Beitragserhöhung für die die dazu nicht leistungsfähigen Arbeitnehmer durch das Reich auch noch nicht sehr in Betracht fallen würde.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Gründung des ungarischen Reichstages. Die Regierung wird dem im Dienstag zusammenkommenden Reichstag u. a. einen Gesetzesvorschlag für die Anerkennung des Magyars als gleichliche Konfession unterbreiten, sowie einen Gelehrtenkonsul, durch den Personen im Alter von 50 bis 55 Jahren zu Arbeits, die mit dem Kriege in Verbindung stehen, unter getretenen Pauschalzuschüssen herverdient werden können.



Kaffee Monopol

Fernspr. 500. Wilh. Quinting. Fernspr. 500.

Donnerstag den 2. Dezbr. er.

Beginn nachm. 5 Uhr:

Vaterländisches Konzert

unter gefl. Mitwirkung des Kriegsgesangvereins zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung der Kinder.

deren Väter zu Wasser und zu Lande für uns kämpfen.

• adet ganz ergebenst ein
Wilh. Quinting.

Kauen Eis früherweise.

Wilhelmshavener Aktien-Brauerei.

Bekanntmachung.

Zur Erinnerung an die Kriegszeit

ist in Rüstringen ein Denkmal, der „Rüstringer Friese“, aufgestellt, das zu Gunsten der Rüstringer Kriegshilf“ durch Nagelung vollendet werden soll.

Nagel sind in der Preisliste von 0,50 Mk. bis 1000,00 Mk. beim Denkmal, Wilhelmshav. Strasse, Ecke Möncherrichtstrasse, zu haben.

Karten, die zur Nagelung berechtigen, werden von den Sammlern und Sammlerinnen des Hilfsvereins, in Wirtschaften, auf den Strassen und am Denkmal selbst freigegeben. Eine Ansichtspostkarte mit der Abbildung des Denkmals ist als Wohlfahrts-Postkarte überall erhältlich.

Genagelt werden kann an Sonn- und Weekentagen, in der Zeit von 11-1 Uhr vorm. 5-9 Uhr abends, wozu wir ergebenst einladen.

Der Vorstand des Hilfsvereins.
Dr. Lusken. 5000

Wir haben die Füllung unserer hiesigen Eisläder

zu vergeben. • Annehmer wollen sich mit uns in Verbindung setzen. 5337

St. Johanni - Brauerei
Wilhelmshaven • Hinterstraße 4.

Jeder sein eigener Drucker

Wer kauft:

Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck (für Zirkulare, Offerten, Formulare).

Vorführung kostenlos.

Interessenten belieben ihre Adresse unter N. V. 4705 a.d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Zur gefälligen Beachtung!

Dem werten Publikum von Wilhelmshaven und Rüstringen teilen wir hierdurch mit, dass wir den Alleinverkauf unserer Phoenix-Nähmaschinen

seit 5 Jahren dem Fachmann

Hrn. Hermann Mlosch

Nähmaschinen-Handlung, Rüstringen, Peterstrasse 65

übertragen haben. — Wir bitten, bei Bedarf unsere Maschinen von betreffender Firma zu beziehen, da diese Verkausstelle allein für

die Qualität unserer Fabrikate bürgt.

Bielefeld, den 27. November 1915.

Bielefelder Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Eisbahn eröffnet

Auf dem Teich und Kanal im Rüstringer Stadtpark ist am 30. November 1915 die Eisbahn freigegeben.

Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Neues grosses illustriertes Knaben - Buch

Herausgegeben von Georg Gellert



Prachtband
in Lexikon-Format

628 Seiten mit 300 Illustrationen.

Eine Sammlung interessanter Erzählungen, Sagen, spannender Reisebeschreibungen, Aufsätze aus Länder- und Völkerkunde, neuester Erfindungen aus Industrie und Technik, chemischer und physikalischer Experimente, Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele, Sport, Scherze, Rätsel u. vieles and.

Preis nur 4.00 Mk.

Bestellungen nimmt entgegen bis zum 1. Dezember die Haupt-Expedition des „Nordd. Volksblattes“

Rüstringen, Peterstrasse 76 — Filiale Uelmenstrasse 24 sowie sämtliche auswärtigen Filial-Expeditionen. — Post- und Nachahme-Spesen für Versand nach auswärts extra.

600 Zentner Kartoffeln

davon ein großer Teil Speise-Kartoffeln à Zentner 3,50 Mark ab Lager Kreuzstr. 8.

5337 Säcke mitbringen!

Krieger & Friedrichs.

Die Kartoffel-Ausgabe an Selbstabholer

muss des Frostes wegen unterbleiben.

Wenn Ausgabe möglich, ergeht neue Nachricht.

Werft-Wohlfahrts-Verein.

Volks-Theater

• Grenzstraße. •

Mittwoch und folgende Tage:

Zwei Mäddchen vom Ballet.

Großes Vollstück

mit Slogen!!!

Soldaten!!!

Ziegen!!!! (5330)

Ein edles deutsches Volkstheat.

Eine größere Anzahl

erstklass. Sörschmaaskin.

gebracht, jedoch vollkommen aus-

gearbeitet, unter Garantie, sehr

preiswert abzugeben. (4706)

ESPE-Vertrieb

Berlin W. Potsdamerstr. 25.

Filiale Bremen, Nr. 11 tr. 19.

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.



Heute und morgen
punktlich 8.15 Uhr abends;
Unter der blühenden Linde

Ab 1. Dezember:
Gastspiel Josef Meth
mit seinem bayerischen
Bauern-Theater
20 Oberbayern.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Wuppertal-Wülfrathshausen.
Die Brüder der Arbeitersteile
nehmen werden gebeten, am
Dienstag, den 30. Nov., oder
Mittwoch, den 1. Dezember,
abends von 8 bis 9 Uhr im
Theater, Peterstrasse 26 zu
erscheinen. (5325)

Die Ortsverwaltung.

Gesangverein Frohsinn
Austrittsort: Montag, den
29. November,
Austrittsort: Dienstag, den
30. November, abends 8 Uhr
im Schloss.
Freitag, den 3. Dezember,
abends 8 Uhr;
Generalprobe
im Galoismum.
5321

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045
Täglich von 4 Uhr

Konzert.

Hiermit lädt ein Heiner. Vossen.

Dünger abzugeben.

5349 Meidtige. 35.

Metallbetten an Private.
Katalog frei. 5
Hohlräumenmatratze, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl I. Thür.

Verband der Bäder
Jahrl. Rüstringen-Wuhrden



Nachruf!
In den Verhandlungen
W. B. Staub im Band
wollen-Sparatz zu Bandau
meines Mitglied

Paul Kurth

Im Alter von 34 Jahren.
Obige seinem Wohntest
Siede Der Vorstand.

Der Widerstand des „Erschöpfungskrieges“.

Aus Anlass der letzten Rede Bonar Law im englischen Unterhaus schreibt die Wiener Arbeiterszeitung: Es ist eine andere Röde, die Bonar Law in der Debatte des Unterhauses über die Frage der Kriegsführung gehalten hat, als es die Röde waren, womit sich die englischen Politiker über die schlechte Kriegslage bisher zu trüben gewußt haben. Dieser Trost besteht darin, daß Deutschland, wenn es ihm auch gelungen sei, auf allen Kriegsschauplätzen den Sieg zu erreichen, doch niemals imstande sein werde, den Krieg noch so lange auszuhalten, wie gegen die vier Verbündeten in der Lage seien, den Krieg endlos fortzuführen. Wie vor hundert Jahren Napoléon durch den Raum folgte habe, so soll jetzt Deutschland durch die Zeit besiegt werden; durch die lange Kriegsdauer, die alles verschlingt, was man zum Kriegsführer braucht; die Menschen, die Ressourcen, aus denen man die Kriegswirtschaft macht, das Geld, die Rohstoffe und schließlich, was nicht das Wichtigste ist, die politische Hochspannung, die geistige Ausdauer der Bevölkerung, auf die der Krieg zu gleichmäßig angenommen ist. Der leiste, der so redete, war der moderate Churchill, der, um seine Besitzer und Verbündeten als Bewohner der Mutter zu rechtfertigen, dem Unterhaus die lachende Befragung Deutschlands in farbenfleckigen Worten mähte. Es sei gar nicht nötig, meinte er, Deutschland auf dem Schlachtfeld zu besiegen; Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahr wahrscheinlich gründlicher besiegt werden, als wenn die Kruppen der Alliierten bereits im ersten Jahre in Berlin eingesogen wären.“ Und wodurch wird Deutschland so „gründlich“ besiegt werden? Darauf, daß England es vom Feinde absperrt, und weiter wird „die tiefe, ungeheure Vernichtung des wissenschaftlichen Fortschritts“ dazu beitragen, daß der Sieger an Schlag die Waffen strecken und der Kriegsverband triumphiere werde... Dem englischen Reichsamt nachzuwissen, wie brüllig seine Bedeutung auf Deutschlands frühzeitige Erschöpfung ist, wäre recht überflüssig; man versteht schon, daß derart Anmalungen nur zum Trotz im Kiel gefahren sind, wenn die Centralmächte den ungewöhnlichen Anstrengungen gewachsen waren, um das zu ertragen, was sie heute als Kriegsgegenstand bestimmt hatten, das Ertragen zu behaupten; sie auch entstanden sein würden, das Ertragen zu behaupten; anderer glosen die Röde, die sich an den zweitellohen Erfolgen des „dritten Kriegsjahres“ heranführen, selbst nicht. Aber Bonar Law hat ihnen trost herausgefordert, daß den Erschöpfungskrieg, den sie im Sinne haben, auch England und Frankreich nicht aushalten würden; und das ist nun eben eine ganz andere Röde, als sie aus dem Entente-lager bisher vernommen wurde.

Der Erschöpfungskrieg darf nämlich zur Voraussetzung nicht bloß, daß ihr Deutschland nicht aushalte, er hat zur Bedingung ebenso, daß die Gegner ihn aushalten. Wie steht es nun damit? Sicher hat man in England so getan, als ob der englische Geldbeutel unerschöpflich wäre, als

ob es England ein leichtes wäre, den Krieg zehn, zwanzig Jahre zu führen. Aber schon die zwei Vorschriften im Oberhaus weisen darauf hin, daß ein Krieg von dieser Dauer zur Aufrüstung aller Kriegsführernden führen würde, doch kann Europa zu einer Einigung werden müsse, in der nichts Lebendiges mehr anzutun wäre. Und Churchill, der treifliche Mann, der wegen des Krieges gleich nach dessen Ausbruch aus dem Kabinett geschieden ist, weiß, daß ein Krieg zur Erschöpfung Deutschlands jenseits Jahr geführt werden müsste und daß er für England nicht anders wäre für Deutschland den vollen unvermeidlichen Krieg zu bedeuten würde. Die Minister aber sprachen weiter so hoffnungsvoll und verabschiedet weiter die endlose Fortsetzung des Krieges, gehabt sich also, aller ersten Einwände zum Trotz, als ob Englands Ressourcen unerschöpflich, die Ressourcen der Alliierten der längsten Kriegsdauer gewachsen wären. Und nun sagt Bonar Law:

„Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß wir unsere Finanzen zu einrichten könnten, daß wir den Krieg unbegrenzt fortsetzen. Der einzige Weg ist, die finanziellen Mittel in die Wagnisse zu werfen, um einen schnellen Entscheidung zu erzielen. Es verhält sich ebenso wie mit den großen Armeen des Kontinents. Es kann sich nicht genau, daß es die Armee nicht für eine strategische Zahl von Jahren auf dem jetzigen Stand erhalten kann. Es kostet über den Stand so lange zu erhalten, bis der Feind geschlagen ist. Gleich ist es mit den Finanzen. Wir können nicht ewig aushalten, müssen jedoch länger aushalten als der Feind. Die beste Finanzpolitik ist, eine möglichst große Armee aufzurichten, um den Krieg möglichst schnell zu beenden. Je über der Krieg zu Ende ist, desto besser ist es für die Finanzen und für alles übrige...“

Damit wird der fabrikanten Vorstellung, als ob England und Frankreich die Kraft an einem Durchhalten bis ins Abgrunde beschleben, wohl der Grundsatz gemacht und die Hoffnung auf den sogenannten Erschöpfungskrieg endgültig vernichtet. Ganz im Gegenteil geht aus Bonar Laws Wörtern, die eine im Krieg gegen solche Offensivtaten, eher horribil, daß England und Frankreich, mit deren „Kriegsmitteln“ man uns so gern und so oft schreddern möchte, daß beide Länder an den Rand ihrer Kräfte gelangt sind. Wenn der englische Minister von Frankreich sagt, es wäre genau, daß es die Armee nicht für eine beträchtliche Zahl von Jahren auf dem jetzigen Stand erhalten kann, es kostet über den jetzigen Stand so lange zu erhalten, bis der Friede geschlossen ist, so sieht man das arme Land förmlich vor sich, das schon seine Siegesjhähigen an die Front schlägt, das aus dem Kriegsvorfall alles herausgeschöpft hat, was vorherlich der Krieg noch holtwegs herstellen kann, das unter einer einjährigen Invasion fest und, offen für das Opfer ungeschützt, unvermögend ist, den feierlichen Wall, der es ein- und abschließt, zu wrennen. Und wenn Bonar Law behauptet: „Wir können nicht ewig aushalten“, so bedeutet das, daß die englischen Machthaber der Vergleichlichkeit des weiteren Kriegsführers,

der Ausichtlosigkeit, die Kriegslage ernstlich zu wenden, inne werden. Obgleich Englands Lage, von dem das Meer die Befreiung fernhält, sicherlich die günstigere ist, ist auch sein Atem zu kurz, um den Erschöpfungskrieg ernstlich in Aussicht nehmen zu können. „Ein zweites oder drittes Kriegsjahr“ ist leicht ausgesprochen, momentlich wenn man zur Röde die Ausichtlosigkeit mindestens, die Herren Churchills Erstteil ist; aber ein zweites oder drittes Jahr duraus zu halten geht über alle Kräfte.

Doch soll es die Röde Bonar Law geeignet, die Ueberzeugung zu verstärken, daß sich auch im Lager der Entente die Erkenntnis durchsetzen beginnt, der Krieg sei schon entschieden und der Augenblick, die Konsequenzen dieser Entscheidung zu ziehen, näherliegt. Ihnen wie unsre Freunden, wie die Kriegswiderstreblichkeit, die Kriegsmöglichkeit im gelösten Lager des Kriegsverbands anmaßt, sehen wir auch die Möglichkeit des Friedens herankommen. Denn dieser furchtbare Krieg kann über keine eigene innere Notwendigkeit nicht einen Tag länger dauern.

Parteinachrichten.

Die Stellung der Organisationen. Eine Parteiversammlung in Jen, die am 14. November stattfand, nahm nach längerer Debatte eine Resolution an, die Besuch nahm an der Zimmerwalder Konferenz, daß Vertreter der dort vertretenen Widerstände bitten und die vier Genossen, die bei einer Sitzung nach dem westlichen Kriegsschauplatz auch dem Hauptquartier einen Besuch abstatten, tadeln.

Aus dem Lande.

Strafammer.

Oldenburg, 27. November 1915.

Gegen die Verordnung vom 9. März 1915, betreff. Beleidigung von Gerichten, haben sieben Landwirte aus der Gegend von Waddewarden (Weserland) verloren, indem der eine im Mai bezeugt August d. J. 14.000 Pfund Gerichte an die anderen verfaute. Der Staatsanwalt nimmt Dorf an und beantragt hohe Geldstrafen — gegen den Verkäufer 200 Mark —, die Strafammer erachtet aber nur eine halbtägige Handlungswelt als vorliegend, berücksichtigt auch die damals befindlichen im Weserland bestehende Futtermittelnot und erkennt auf 20 Mark Geldstrafe gegen den Verkäufer und je 5 Mark gegen die Käufer. Die Angeklagten wollen von der Verfügung damals noch keine Kenntnis gehabt haben.

Elektrizität entwöhnt hat der frühere Betriebsleiter der Großfischerei Fleischmeßfabrik. Er liegt in seiner sechzäugigen Wohnung eine elektrische Dachlänge an und schafft sie an die Decke der Fabrik an. Auch dann noch, als er von G. ein ausdrückliches Verbot deswegen erhalten hatte, benutzte er den Strom weiter. Er soll ferner bei Meisen, die er für seine Firma machte, sich unerlaubterweise außer seinen baren Auslagen noch Spesen berechnet und auszahlen lassen haben. Endlich ist Anklage gegen ihn erhoben, weil er drei zur Vernichtung der Fabrik zur Verfü-

mum drei Tage nicht gelebt, und schmolte zugleich ernstlich, daß er sich über dem Hause entzogen hatte.

Georg Brühl trat ein und drückte mit unbeschreiblicher Gestik ihre Hand an die Lippen.

„Ah! Sie bringen mir den Todesgruß, lieber Heinrich!“ und sie hielt die Hand des Gemahls fest und sah ihn beweisend an.

„Geht, teure Antonie. Sie haben mich aus langem Schlaf befreit, und ich bin auferstanden. Und damit Sie wissen, daß ich es bin, grüße ich Sie deut!“

„Das klingt entsetzlich biblisch. Lieber, Sie müssen das meinem armen Verstande schon schwärzen machen.“

„Wenn Sie mir versprechen wollen, Ihre Morgentoilette dabei nicht im Stich zu lassen, so will ich Ihnen von meiner Auseinandersetzung plaudern.“

„Sie nicht lächelnd, er fliegte: die französische Staatskanzlerin trat ein und begann die Ministerien zu frischen, indem sie ihr die Plauillen austwickelte.

„Da die ganze Plauderei, liebe Antonie, unter kleinen idyllischen Privatanglegenheiten unterteilt, so wollen wir deutsch konversieren, damit diese französische Herrschaft nicht in gut zu große Verbindung kommt.“

„Ah, das wird also sehr interessant sein!“

„Soh, meine Gemahlin! — Wenn ich heute meine Auferstehung feiere, muß ich gekleidet, geträumt haben, und wenn ich träume, könnte ich's nur von Ihnen, und das ist doch gewiß sehr interessant.“

„Aber damit das Interesse ewig bliebe, müßte ich jalousie, Sie wören gar nicht auferstanden, Heinrich, sondern schlafen und träumen noch.“ „Aber Sie sich denn in Ihrer Auferstehungssituation besser.“ Das wäre eben kein Kompliment für mich.“

„O doch, doch, Tante! Ich füllte mich jetzt unendlich freier und wohler, als sonst, und das verdanke ich Ihnen. Ich lebe nur das Leben der Wirklichkeit, der Illusionstriebigkeits. Alles, was ich delice, habe ich dadurch letzter, genüge es mehr, und doch ich das nun kann, weil ich etwas, verdeckte ich Ihnen, teuerste Anteil!“ und fast unbrüsig drückte er Ihren blendenden Arm.

Die Ministerin überfiel ein Frösteln.

„Wie meinen Sie das, ich verleihe Sie wirklich nichts!“ — und die blonde Frau wurde bänglich verlegen.

„Ich werde mich deutlicher machen. Es ist wohl schon lange her, liebe Antonie, daß ich ein sehr unbedeutendes Individuum, ein Nichts von einem Menschen war. Ich

ginnern mich dessen noch ganz gut, um so besser, meine Dame, als dieses Nichts von einem Menschen damals einen ehrenvollen Namen, ein fröhliches Herz und ein leichtes Geistes hatte. O loffen Sie mir das Mädchen weiter frischen. Sie führt mich gar nicht. — Wie gelingt, ich erinnere mich noch leichtest, dieser Zeit. Da sah ich eine Wunderblume, die kostete, schaute in das Auge Gottes. Ich war um sie in verlobtes Liebe, wogte sie an mein Herz und entföhlt. Sie batte mich in einen Traum gezogen, wo sie mir ihren Platz vertrieb, wenn ich ihr meine Seele gäbe. Das gab sie ihr. Schlußwändel ging ich von der Blume weg, die Woge der Gelosigkeit, die aber zum Blume erholten. Sie hört ich stieg, je höherer mir die Blume erklärte, je höherer ward mein Weg durch die Post meines Gewissens. Da erwachte ich plötzlich am guten Stunde, meine Seele, und fand, daß jemand anderes eben dobes war, sich die Blume ans Herz zu legen und die Knospe dazu. — Wissen Sie, was ich tat? Ich nahm meine vertraute Sohne zurück, nahm die Blume, die ich eben zu verlieren im Bereich wort, und steckte sie mein zierlich wieder ins Knopftuch, weil sie mir so gut gefiel, und den armen, füßen Schwäbischen, der es gar für heimlich ansah, wann er sein Herz verlorenen will, der füllt seit fünfzig nach auf dem Grabstein in der Südfriedhof, meine Blume! Das ist die Geschichte von meinem Auferstehungsmorgen. In drei Tagen rote meine Seele Vließeder, die sich mein Herz auch geliebt, zu einem Kreide aus Land, wo sie so lange bleibet wird, bis sie die Schönheit vergessen und einen Mann von trockenem, soldner Prosa gekontratet hat. Wit oder Bleiben sie immer gute Freunde!“

Er ergriff der Ministerin Hand, die aufzurütteln war und bleich, leidenden Atem, zuckte und wollte sie mit satanisch lächelndem Gesicht an sein Herz drücken.

Mit einer verzweifelten Bewegung riss sie sich von ihm los.

„Ehrender Soldat, sei verdammt dafür!“ und sie wollte ihm ins Gesicht schlagen, um ihn vor der Dienstlinie zu entziehen. Er fing ihr Hand ab und preiste sie, doch sie blau wurde.

„Wie sind alle Romantiker, es kommt nur darauf an, daß jeder seine Rolle wohl spielt.“ — Er ging.

Mit einem durchdringenden Schrei durch die Ministerin zu kommen, ließ die Prinzessin, wohlbekannte Tochter eines Dienstmannes, entstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Brahmse.

50

„Erzählen Sie mir also die ganze Affäre genau!“ sagte Brüder und lächelte satt.

„Der Engländer Böckel zufolge hatte ich meinen Wagen am Pirnaischen Schlag vorstellt. Meine Inschrift in der Leder, begab ich mich zur bestimmten Zeit nach der großen Brüderstraße und stieß an belagter Anteile vorbei. — Sie waren noch oben. „Zieh unten die Anteile und warte.“ Sie und drei andere drohten ihm und siegten ein. Als die Pferde angezogen, ging ich rasch durch die Schlossgasse über den Altmarkt die große Frohsinn entlang und aus der großen Schuhhalle auf den Pirnaischen Platz. Richtig, kaum war ich da, so kam der Wagen in vollem Galopp die Pirnaische Seite herunter und war mir vorbei. Ich ging langsam nach und fand meinen Lebensgefährten am Schlag. Ich fragte ihn, ob der Wagen vorbeigekommen sei. „Der ist schon weit vorau!“, sagte er. Ich stieg ein und wir fuhren langsam hinterher. Schließlich eine Viertelstunde konnten wir gewonnen haben. — Wir kamen an. Ich ward auf meine Order eingefallen und kam zum Kommandanten. — Siegmund und die anderen waren richtig bei ihm, sie schienen ihr Geschäft abgetan zu haben. Siegmund fuhr auf! „Teufel, was wollen Sie hier? rief er mich an. Ich habe auch Geschäft“, sagte ich und gab Mr. Exzellenz Brief von den Kommandanten. Er erbrach ihn, sah mich an und lachte. „Hören Sie die vier Delinquenten hier nach Nummer auf!, morgen werden Sie eingekleidet und in die Ausstellung gestellt.“ — Siegmund sprang wie ein Delinquent empor, doch die Stockfieden waren auf mir und seine Begleiter, und eine Sekunde später war die Gesellschaft im Krieg!“

„Gut, Sam, ich bin mit Ihnen zufrieden. Sie haben Siegmunds Stelle. Sehen Sie zu, daß nicht Ihr Hintermann einst auch in Ihre Nähe tritt. Meine Aufsicht ist kurz.“

Die Kron-Ministerin sah am Buchstaben, daß Ihr Gemahlfrau nahezu ließ. — Sie war höchst unruhig, weil sie Friede-

